

Nebraska Staats-Anzeiger und Herald.

Nebr. State Historical Soc.
Jahrgang 87.

Grand Island, Nebraska, Donnerstag, den 14. September 1916.

Nummer 6

Vom Kriegsschauplatz

Festung Silistria gefallen. Russen und Rumänen schwer geschlagen.

Niedrige Verluste der Rumänen und Russen. Allirte Sommer-Offensive liegt in den letzten Zügen. Im Osten sind die Russen völlig erfolglos.

Deutsche und Bulgaren nehmen die Festung Silistria.

Aus Berlin: Die Deutschen und Bulgaren, die im östlichen Rumänien vorrücken, haben die rumänische Festung Silistria an der Donau erobert. Silistria liegt etwa 60 Meilen südöstlich von Bukarest. Die rumänischen und russischen Truppen haben während der letzten Tage sehr beträchtliche Verluste erlitten. Es ist ein der wichtigsten rumänischen Festungen an der Donau. Ueber 400 Offiziere, darunter 3 Brigadegeneräle und 21,000 unverwundete Soldaten gefangen genommen, zwei Bahnen und über 100 moderne Geschütze geblieben, darunter zwei Batterien, die im Jahre 1913 geflohen worden waren, sowie große Vorräte an Munition, Gewehren und Maschinengewehren usw. Die rumänischen Verluste an Toten und Verwundeten sind enorm. Viele rumänische Soldaten ertranken auf ihrer wilden Flucht in der Donau.

General Brusiloff kann nicht gewinnen.

Aus Berlin: General Brusiloff's neue Offensive von den Priwet-Sümpfen bis nach der Bukovina kam dem Deutschen nicht unerwartet; man wusste, daß er, sobald die Rumänen in Siebenbürgen eindrangen, auch wieder loszuschlagen würde. Brusiloff's erste Offensive, die ihm bedeutende Terraingewinne, aber keine strategisch wichtige Eroberung einbrachte, hörte mit dem 10. August auf. In deutschen militärischen Kreisen aber gab man sich keineswegs der Hoffnung hin, daß die Russen die Offensive ganz und gar einstellen würden. General Brusiloff hatte kolossale Verluste erlitten und wollte seinen Truppen Zeit geben, sich zu erholen und die klaffenden Lücken wieder durch frische Mannschaften zu ersetzen. Alles deutet darauf hin, daß er Alles daran setzen wird, Skowel und Lemberg zu erreichen. Die deutsche Heeresleitung aber ist inzwischen auch nicht müde gewesen und hat zahlreiche Verstärkungen an die Ostfront geschickt, und Brusiloff wird mit seinen neuen Vorstoß ebenso wenig Glück haben, wie mit dem früheren, als seine Truppen in ihren Angriffen gegen General v. Linfingens Streitkräfte verbluteten.

Schlacht in der Picardie tobt ganz furchtbar.

Aus Berlin: Die Schlacht in der Picardie tobt furchtbarer als zu irgend einer Zeit seit den ersten Tagen des Juli. Mit einem Munitionsaufwand, der selbst in dem jetzigen Kriege ohne Gleichen dasteht, und enormen Truppenmassen haben die Allirten ihre Offensive wieder aufgenommen, aber der britisch-französische Anprall scheiterte wieder an dem heidnischen Widerstand der deutschen Truppen. An einigen Stellen gelang es den Feinde, mit enormen Verlusten Terrain zu gewinnen, aber dasselbe wurde ihnen durch Gegenangriffe fast überall wieder entzogen. Das ganze Resultat bestand darin, daß es dem Feinde gelang, eine Linie nördlich vom Fluße etwas vorzuschieben und sich der Ortshafen Guilleumont und Le Forest zu bemächtigen.

London wurde vier Stunden bombardiert.

Aus Berlin: Die Verheerungen, welche die deutsche Luftflotte bei ihrem jüngsten Angriff auf London und den südlichen und östlichen Teil von England anrichteten, waren viel größer, als die ersten kurzen antiluftigen Meldungen erkennen ließen. Es heißt: Der Angriff unserer Marine-Luftschiffe dauerte vier Stunden, und während dieser Zeit wurden die Festung London mit der City und die nördlichen und nordwestlichen Teile der Stadt wiederholt schwer bombardiert. Zahlreiche große Brände und Explosionen bewiesen, daß das Bombardement erfolgreich war. Andere Luftkreuzer griffen die Befestigungen und Fabriken von Norwich an und hier ereigneten sich gleichfalls Brände und schwere Explosionen. In Oxford, Harwich, Boston und am Sumbur wurden die Küstenbatterien, die Scheinwerfer und die Fabrikanlagen unter Feuer genommen und wurden vielfach in Brand gesetzt. In Portsmouth galt der Angriff den Gaswerken und dem Bahnhof, und es wurde hier eine Batterie zum Schweigen gebracht. In den militärischen Anlagen und Fabriken von Nottingham wurden durch die geschickten Bomben mehrere Brände verursacht und einer derselben war vierzig Meilen weit sichtbar.

Manchester Guardian warnt die Briten.

Die hervorragendste Zeitung Englands, der Manchester Guardian, legt mit Bezug auf die dem Präsidenten Wilson erteilte Vollmacht zu Wiederbergeltungsmahregeln, daß diejenigen, welche darin nur ein Wohlwollen sehen, vielleicht recht hätten; immerhin sei es notwendig zu beachten, daß diese Vergeltungsmahregeln sich gegen die Allirten und in erster Linie gegen England richten, und zweitens, daß sie in Amerika volksthümlich sind. Das Blatt meint, daß man in England ansehend nicht wisse, wie stark die feindselige Stimmung überall in den Vereinten Staaten infolge der Schwarzlisten-Politik und der Einmischung in die Politik geworden sei, und fragt, ob das Auswärtige Amt überzeugt sei, daß derartige englische Maßnahmen nützlich seien, um ein Gegengewicht gegen die Schwächung der amerikanischen Selbstbehauptung zu bilden, oder, ob sie so zermindert werden können, um den Grund für die Einmischung der Vereinten Staaten zu beseitigen, ohne aber die nützliche Wirkung jener Maßnahmen für England ernstlich zu gefährden.

Britische Offiziersverluste.

Die Verlustlisten für die beiden ersten Augustwochen geben an, daß England in dieser Zeit an Offizieren verloren hat: 600 getötet, 1702 verwundet, 204 vermisst, zusammen 2506. Dies erhöht den Gesamtverlust der Briten seit Beginn des Krieges auf 38,922 Offiziere, von denen 11,412 getötet wurden, während 24,680 Verwundungen erlitten haben und 2800 vermisst werden. Diese Berechnung ist authentisch und kommt von London.

Griechenland hilft Entente vorläufig nicht.

Aus Berlin: Die griechische Regierung ist allem Anschein nach noch immer entschlossen, sich von den Allirten nicht in den Krieg hineintreiben zu lassen. Der bulgarische Premier erklärte, es sei vorläufig keine Gefahr vorhanden, daß es zwischen Bulgarien und Griechenland zum Kriege kommen werde.

Die Rumänen fliehen in der Dobrußja.

Aus Berlin: Die Lage der Rumänen beginnt bereits kritisch zu werden, denn die zwischen der Donau und dem Schwarzen Meer vordringenden deutschen und bulgarischen Streitkräfte haben die 125 englische Meilen lange Grenze der Dobrußja an allen Punkten überschritten. Die Bulgaren haben die Stadt Dobritsch sowie Kurlumbar und Alkadinlar besetzt und sind nur noch wenige Kilometer von der Bahnlinie von Konstantza nach Bukarest schützenden Festung Silistria, der sie sich nähern, indem sie die rumänischen Truppen vor sich her treiben. Weiter westlich haben die deutschen Truppen die vorgeschobenen rumänischen Stellungen an dem 55 Kilometer südwestlich von Bukarest liegenden Brückenkopf von Tutrafan an der Donau im Sturm genommen.

Furchtbare Verluste der Allirten.

Aus Berlin: Die Allirten haben seit Beginn der großen Offensive, die die Russen vor drei Monaten einleiteten, über eine Million Mann an Toten, Verwundeten und Vermissten verloren. Und diese Zahl ist eher zu niedrig als zu hoch gegriffen. Die Verluste haben die Allirten nur die Eroberung der Bukovina und eines geringen Teiles von Galizien durch die Russen, die Einnahme von Görz durch die Italiener, einem oberflächlichen Vorstoß in die deutschen Linien an der Somme und die Befestigung des gebirgigen Territoriums Siebenbürgens durch die Rumänen als positive militärische Errungenschaften gegenüberzustellen. Die Armeen der Centralmächte wurden auf allen Fronten trotz des schweren feindlichen Druckes intact gehalten, führten jedoch zu gleicher Zeit wichtige Schläge auf der Balkanhalbinsel. Dort gingen die Bulgaren auf beiden Flügeln vor und bedrohten die Stellungen der Allirten in Griechenland. Deutsche und bulgarische Streitkräfte brachten den Rumänen durch die Erstürmung der Festung Tutrafan eine schwere Niederlage bei; Tutrafan war eine stark befestigte Stellung, welche die Landeshauptstadt Bukarest vom Süden aus beherrschte. Die Verluste der Allirten werden von den deutschen Militärkritikern folgendermaßen berechnet: Russen 600,000 Mann, Briten 230,000 Mann, Franzosen 150,000, Italiener, Serben und Rumänen zusammen etwa 60,000. Militärische Sachverständige schätzen die Verluste der Russen während der letzten drei Monate auf 800,000 Mann, diejenigen der Franzosen und Briten auf zusammen 400,000. Aus den offiziellen Londoner Verlustlisten geht hervor, daß die Verluste der Briten im Monat August allein 125,000 Mann betragen.

Die Armeen der Centralmächte sind jetzt der Gefahr, schwere Schläge auf der Ost- und Westfront zu erleiden, entzogen. Weitere Erfolge der Allirten können nur durch zahllose weitere Opfer von Menschenleben und mit einer so kolossalen Munitionsverwendung erlangt werden, daß die Bevölkerung der Länder der Allirten Ruhe nach Frieden ausstöhnen wird.

Das Ringen an der Ostfront wird heifer.

Aus Berlin: Auf dem östlichen Kriegsschauplatz wird fast so erbittert weiter gekämpft, wie auf dem westlichen. Die Russen machen am oberen Sereth wieder ungeheure Anstreichungen. Die Front der verbündeten Armeen zu durchbrechen, und greifen unter einem enormen Munitionsaufwand in den Karpaten einige kleine lokale Vortheile erringen haben.

Sollen Deutsche gerüstet finden.

Aus Berlin: Die Nachrichten gehen hervor, daß der von den Allirten nach der Wiederherstellung des Friedens geplante Handelskrieg Deutschland durchaus nicht unvorbereitet finden wird. Schon jetzt trifft man für den Wiederaufbau des deutschen Ausland- und Inlandhandels nach dem Kriege Vorbereitungen, bei denen die bösen Absichten der Feinde Deutschlands in den Kreis der amtlichen Berechnungen gezogen werden. Während das industrielle Deutschland sich über die Allirten Drohungen keine besonders schweren Gedanken macht, will man ihnen doch die Spitze bieten. Vor Allem ist es der Schiffsbau, den man mit ausnehmender Rührigkeit treibt. Maschinen von größter Leistungsfähigkeit werden in allen Fabriken eingestellt, die

Herstellungsmethoden wurden verbessert und dadurch die Produktion verbilligt. Weite Oeffentlichkeit gab man kürzlich auch in Deutschland einer neuen Combination mehrerer der größten chemischen und Farbstofffabriken im Interesse besserer Ausnutzung und größerer Leistungsfähigkeit für den erwarteten Handelskrieg.

Ein Unwetter jagte am Samstag unsere Nachbarortschaft Cairo heim.

Von einem orkanartigen Sturm und Unwetter, wie es seit vielen Jahren nicht in der Geschichte der Ortschaft zu verzeichnen war, wurde am Samstag Abend Cairo heimgesucht, welcher einen Schaden von ungefahr \$25,000 an Wohnungseigentum anrichtete und mehrere Personen mehr oder weniger schwer verlegte. Der Sturm setzte kurz nach 6 Uhr ein und wurde rasch orkanartig, doch in wenigen Minuten gegen fünfzig Gebäude entweder zerstört oder schwer beschädigt wurden. Es fielen in kurzer Zeit ca. sechs Zoll Regen, dem ein Hagelwetter folgte. Ställe, Kuhställe, Scheunen und Häuser wurden aus ihren Fundamenten gehoben und durch die Luft getragen, um zertrümmert niederzufallen. Ein Piano in der Fred Wilcox-Halle, die gleichfalls zerstört wurde, wurde 100 Fuß weit getragen, beim Fall aber nur wenig beschädigt. Der Regen kam in solchen Strömen, daß er einen Wolfenbruch gleich, und man vermochte keine drei Schritte weit zu gehen; Alles schien wie in dichten Nebel gehüllt. Frau Deffenbaugh legte sich mit ihrem Sohn in den Keller, während das Haus über ihr zerbrach vom Fundament gerissen und fortgetragen wurde. Da der Sturm auch die eine Kellertür einriß, wurde sie unter den Trümmern begraben und ziemlich schwer verlegt. Verlegt wurden ferner J. E. Rodgers und der für Hans Ringe beschäftigte Mike Martin. Bei Pat Swan wurden ca. 200 Hühner getötet, als der Hühnerstall fortgesetzt und zertrümmert wurde. Man fand ein Huhn völlig entfedert und nackt und es konnte befehlen eine große Distanz entfernt.

Die Verluste sind wie folgt:

- Ed Wilcox, \$1000; C. Miller \$200; W. S. Miller \$500; J. E. Cor, Malva-Mühle, \$300; L. B. McCormick \$200; Fred Wilcox, Langhalle, \$1000; J. Irwin \$50; Frank S. Still \$100; N. Still \$50; Wm. Schlund, \$50; J. E. Drndorf \$500; Henry Walcom \$400; J. E. Reed \$100; Frau T. Wotje \$200; Geo. Krantz \$1000; Phil. Krantz \$1500; Peter Elliott \$2000; Jean Dungan \$1500; E. Brown \$25; Geo. Wingert \$200; Carl Rossmuffen \$4000; Harrison Lumb, Co. \$2000; Pat Swan \$1600; S. Deffenbaugh \$400; Herr Timm \$500; Herr Vond \$200; Frau Finley \$200; Pierfol's Apotheke \$100; Wm. Stoeger etwa \$400; Hans Boderien \$1100; Wm. Wranton \$1000; John Veder \$1000; Odd Fellows-Gebäude \$600.

Wahrscheinlich Mord.

Vorz bevor wir zur Presse gingen, am Dienstag Mittag, wurde bekannt, daß Lucy Goddard, Eigentümerin eines Sport-Hauses, am 14. und Edrith, am Montag Abend in ihrer Wohnung todt aufgefunden wurde, und zwar schwer verbrannt. Es wird vermutet, daß die Frau ermordet ward, worauf man sie in ein Zimmer brachte und ihre Kleider mit Petroleum tränkte und dann anzündete, wahrscheinlich um den Mord zu verdecken. Die Untersuchung ergab, daß im Thürhaken sich zwei Kugeln befanden. Es verlautet, daß die Mörder entdeckt sind und einer derselben soll bereits gefangen sein, während man dem Anderen auf der Spur ist. Näheres vermochten wir vor dem Druck der Zeitung nicht in Erfahrung zu bringen.

— Dieser Tage schneite eine prächtige und riesige Wassermelone in das Sanftum des „Anzacier“ hinein, und zwar kam dieselbe von unserem langjährigen Leiter Fritz Hofmann von Borns. Wir haben uns sogleich darüber hergemacht und daran defektieren und müssen gestehen, daß es noch mehr schmeckt. Besten Dank!

— Man sollte eine Hochzeitsreise nie zu Wasser machen, denn es kommt bei Seereisen sehr oft vor, daß die jungen Eheleute sich nach wenigen Tagen einander — brechen.

Ein Unwetter jagte am Samstag unsere Nachbarortschaft Cairo heim.

Als sich vor einigen Tagen der hiesige Anwalt W. A. Prince und dessen Sohn wegen Erledigung einer geschäftlichen Angelegenheit in Silver Creek waren, wurden Beide, wie es heißt, von dem dortigen Wirtschaftsbefiziger Sam Shant angegriffen und folcherweise geschlagen, daß der ältere Prince bewußtlos auf der Straße liegen blieb. Shant wurde vor etwa vier Jahren wegen angeblicher Brandstiftung angeklagt und Herr Prinz wurde seitens der staatlichen Anklagebehörde erklagt, bei den Verhandlungen seine Anwaltsdienste zur Verfügung zu stellen. Shant wurde darauf zu mehreren Jahren Zuchthaus verurteilt, aber zehn Tage später vom damaligen Gouverneur Al. D. Rich, einem Cousin von Herrn Prince, begnadigt. Gouverneur Morehead, welcher den Fall noch einmal durchprüfen ließ, hob jedoch die Begnadigung wieder auf, hauptsächlich auf das Betreiben der dortigen Bevölkerung hin, und Shant mußte sein Strafmaß abtun. Nach seiner Freilassung stieß er öfters die Drohung aus, an Prince für seine Verurteilung Wiedervergeltung zu üben. Als nun Prince dieser Tage nach Silver Creek kam, setzte er seine Drohung in die That um und richtete Herrn Prince und dessen Sohn, der ihm beistehen wollte, schlammig zu. Er ging auf ihn zu, packte den älteren Prince am Arm und schlug ihn zu gleicher Zeit mit der Faust in solcher Weise hinter das Ohr, daß er bewußtlos niederfiel. Sein Sohn, der seinen Vater verteidigen wollte, wurde gleichfalls attackirt, doch er entging schwereren Verletzungen, daß er niederfiel und sich ohnmächtig stellte, infolgedessen man von ihm abließ. Beide sind im Gesicht ziemlich entstell und müssen auf einige Zeit das Haus hüten.

Der Angreifer Shant wurde von den Behörden in Silver Creek zu einer Geldstrafe von \$3 und den Kosten wegen Schlägerei bestraft, weil er erklarte, Herr Prince habe den Streit und die Schlägerei begonnen und eine lose Junge gehabt. Wie sich dies in Wirklichkeit verhält, mögen die späteren Verhandlungen ergeben, denn es liegt auf der Hand, daß Herr Prince dafür sorgen wird, daß die Sache nach ein gerichtliches Nachspiel hat.

Die Advokaten North und Ryan, Alston und Cleary und W. S. Thompson werden die Klage für Prince führen. Prince hat Shant um \$5000 Schadenersatz verklagt.

— In seinem Heim, etwa 12 Meilen nordwestlich von hier, starb Martin Gros, welcher viele Jahre hier in Grand Island wohnte aber später nach St. Libory verzog. Er war im Jahre 1852 in Thüringen, Deutschland, geboren und kam im Jahre 1879 nach Grand Island. Er trat im Jahre 1888 mit Johanna Schwarzerod, die damals Witwe war, in den Ehestand, und der Ehe entsprogen drei Söhne und fünf Töchter, die mit ihm bestandig mit großen Truppenmassen an. Das ganze Resultat ihrer mühevollen Anstrengung besteht darin, daß sie das Centrum der Streitkräfte des Erzherzogs Karl Franz Joseph etwas zurückzogen und in den Karpaten einige kleine lokale Vortheile erringen haben.

Sindenburg an der Front in der Picardie.

Aus Berlin: Die Miesenschlacht in der Picardie tobt weiter, aber nördlich von der Somme haben Briten sowie Franzosen ihre Massenangriffe temporäre eingestellt. Generalfeldmarschall v. Sindenburg ist an der Front in der Picardie eingetroffen. Alle Anstrengungen der Allirten, den deutschen Eisenwall den sie etwas zurückzogen haben, zu durchbrechen, bleiben vergebens. Alle ihre Sturmangriffe zerbrechen an der jähden Tapferkeit der deutschen Truppen.

(Fortsetzung auf Seite 8.)

Hall County-Fair hat gestern ihren Anfang genommen

Seit gestern, Dienstag, ist die Hall County-Fair in allem Schwing und es hat den Anschein, als dieselbe ihre Vorgängerinnen bei Weitem übertreffen wird. Am Montag hatten wir kaltes und regnerisches Wetter und es war zu befürchten, daß der erste Tag der Fair verregnet sein würde, weil der Regen den Charakter eines Landregens trug. Wider Erwarten klärte es sich aber am Dienstag Morgen auf und es herrschte das prächtigste Wetter und wolkenloser Himmel strahlte herab. Es gab viel zu thun am Montag, um Alles in Ordnung zu bringen und die vielen Ausstellungen an Ort und Stelle zu placieren und einen freieren Ueberblick zu gestatten. Obgleich der gewöhnlich der erste Fairtag hinsichtlich des Besuches etwas zu mäßigem übrig läßt, darf man dennoch behaupten, daß der Besuch am Dienstag ein guter zu nennen war, und es herrschte am Nachmittag reges Leben und Treiben auf dem Platze. Da es uns nicht vergönnt war, am Dienstag hinauszugeten und persönlich ein anschauliches Bild zu gewinnen, sind wir noch nicht in der Lage, darüber zu referieren, und werden deshalb in der nächsten Nummer übersichtlicher und detaillierter über die Fair und deren Verlauf berichten. Wir hoffen und wünschen aber, daß die Bevölkerung von Hall County im Allgemeinen so zahlreich wie möglich während der Tage der Fair auf dem Fairplat vertreten sein wird.

Stadthath in Sitzung.

Mayor Ryan brachte nach Eröffnung der Sitzung das Vermieten von Verkaufsständen in der Stadt während der Countyfair in Erwägung, und wünschte diesen Teil des Einkommens an die Fair-Gesellschaft zu übertragen. Seine Erwägung, daß gewisse Leute immer kriechliche Bemerkungen über die Verhinderung der Stadt zu machen hätten, welche aber selbst ihr unbewohntes Eigenthum im Unkraut erstickt lassen. Seine Wünsche die Anschaffung einer neuen Grasmähdmaschine für die städtischen Arbeiten. Ferner empfiehlt Herr Dehne die Anschaffung von zwei „Scrapers“ für Straßenreinigung, welche sich besonders vortheilhaft für die Arbeit erweisen würden. Die Maschinen sollen für der Hall County Fair ausgestellt werden und es sei empfehlenswert, daß sich Jeder diese Maschinen dort ansieht. Das Comité wurde ermächtigt, zwei dieser „Scrapers“ sowie die Grasmähdmaschine anzukaufnen. Seine letzte ferner einige Klagen bezüglich des schlechten Zustandes der Allen-Plasterung in Block 56, hinter den Engros-Bauern der Dolan Fruit and Nebraska Mercantile Co., vor. Er empfiehlt, die mittleren 10 Fuß der Alley aufzunehmen und die neue Plasterung mit harten Ziegelsteinen zu belagen.

Drei Plasterungs-Petitionen für die westliche I. Straße, von Wheeler Ave. bis zur Harrisonstraße, im 1700 Block, wurden eingereicht und dem Comité sowie Stadtmann zur Prüfung und Ausarbeitung einer diesbezüglichen Ordinance überwiesen. Die Plasterung soll im Frühjahr 1917 ausgeführt werden.

— Frau Harry Jacobs, über deren Verletzungen wir an anderer Stelle berichtet, ist im Allgemeinen Hospital demselben am Samstag Morgen erlegen. Es wurde alles Mögliche gethan, ihr das Leben zu retten, aber die durch die Petroleum-Explosion verursachten Verbrennungen erwießen sich solcher Art, daß menschliche Hilfe vergebens war. Die Verletzte erreichte ein Alter von etwa 50 Jahren und kam mit ihrer Familie vor ungefähr drei Jahren von St. Paul nach Grand Island. Neben ihrem Gatten hinterläßt sie drei Söhne und drei Töchter, die fast sämtlich hier wohnen. Das Verhängnis fand am Montag vom Trauerhause an weltl. I. Straße aus statt.